

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.80 Mk.; Einzelnummern 10 Pf. Strotz Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Pettzelle oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerb. 15 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunftsverteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigenerhebung tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontofällen od. wenn gerichtlich. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 155

Freitag 179

Wildbad, Freitag, den 4. Juli 1924

Freitag 179

Jahrgang 59.

Preisabbau oder Schleuderausverkauf?

Von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter

Seit einer Woche hat im ganzen Reich auf dem Warenmarkt, besonders im Einzelhandel, eine Bewegung eingesetzt, die in den lockenden Ankündigungen als frühlich-freiwilliger Preisabbau bezeichnet wird, die aber nahe daran ist, ein verzweifelter Schleuderausverkauf zu werden. Der Einzelhandel braucht auf Tod und Leben Geld, um seine Einkaufsschulden zu bezahlen. Es geht um seine Existenz. Alle Vorlicht der Kalkulation ist über den Haufen geworfen. Wenn nur endlich größere Vermittler eingehen. Dem Publikum, besonders den Hausfrauen, die sich nun ulerlosen Hoffnungen und Wünschen hingeben, sei es aber gesagt, daß diese „staunend billigen“ Ausverkaufspreise in Wahrheit noch gar nicht so übermäßig niedrig sind. Die deutschen Waren haben im allgemeinen bei ihrem jetzigen Sinken noch nicht den Auslandspreis erreicht, geschweige denn die Linie der Vorkriegszeit.

Trotzdem bedeutet der herrschende Preisabbau für den Kaufmann fast durchweg einen buchmäßigen Schaden. Denn die Industrie und der Großhandel haben ihm in den letzten Monaten zu wesentlich höheren Preisen geliefert. Der sogenannte Substanzverlust, den man durch die Festigung der Mark zu bannen hoffte, fördert also immer noch seine Opfer. Ist es eine letzte Abrechnung oder geht das Unglück immer weiter? Man darf nicht übersehen, daß der Preisabbau eine Spekulation ist, die mißglücken kann. Ist denn das lauffähige Pubikum vorhanden? Antwort: Nein. Den Käufern geht es genau so schlecht wie den Verkäufern. Es fehlt das bare Geld. Freilich ist jetzt zunächst ein gewisser Ansturm auf die Geschäfte zu merken. Es gibt immer noch Schichten, die leicht verdienen und gern ausgeben. Viele verschaffen sich um jeden Preis, d. h. zu ungeheuerlichen Wucherzinsen Bargeld, um die vermirrend billigen Einkäufe zu machen, vergessen aber, daß sie infolge der Zinsschulden teurer als je zahlen.

Wenn nun diese Leute nüchtern würden? Wenn der Schwarm sich zu verkaufen beginnt? Dann steht die eigentliche volkswirtschaftliche Gefahr ein: Die Preise sinken noch tiefer! Der Kaufmann geht unter seinen Bestehungspreis hinunter. Er verkauft nur noch, um mit der Einnahme seinen Lebensbedarf zu decken. Seine Einkaufsschulden beim Großhändler bleiben unbezahlt. Der Kaufmann wird unfolde. Er stößt seine Ware vielleicht zu zwei Dritteln, vielleicht zur Hälfte des Preises ab, den er selbst dafür bezahlt hat (oder noch bezahlen muß), er schleudert, um nicht sofort der Zahlungsunfähigkeit zu verfallen. Aber das Ende ist doch der Konkurs, im günstigsten Fall die Geschäftsaufsicht. Mit dem Prolongationswechsel kommt man auf die Dauer nicht durch. Somit haben die Zwangsverkäufe des Einzelhandels eine bedenkliche Ähnlichkeit mit den Selbstregulationen der Börse, die sich eine kurze Zeit hindurch noch über Wasser halten, dann aber unsehbar dem Schicksal verfallen. Ja, der Warenmarkt bietet schließlich dasselbe trostlose Bild wie der Effektenmarkt an der Börse: Die niedrigen Kurse locken nicht zum Kauf, weil keine Mittel vorhanden sind. Infolgedessen werden sie immer niedriger. Das Ende ist der vollständige Zusammenbruch, wie man ihn im Lauf des letzten halben Jahres erlebt hat.

Aber die Entwicklung nach unten, wie wir sie hier angedeutet haben, muß aufgehalten werden. Schon wird an der Wurzel des Wirtschaftsgebäudes gearbeitet. Die Zechenbesitzer beginnen mit dem Abbau der Kohlenpreise im rheinisch-westfälischen Gebiet. Die Braunkohlenpreise sind ja bereits um 10 v. H. herabgesetzt. Die Rohstofflieferanten und der Großhandel müssen sich dem Preisabbau anpassen, sonst geht die Kundenschaft zugrunde. Für die Geschäftswelt besteht jetzt eine etwas bessere Aussicht auf Reichsanleihe in wirtschaftlich wohl begründeten Fällen. Die Reichsbank besitzt wieder einige Reserven für ein solches Entgegenkommen von Fall zu Fall. Und darum darf der derzeitige Preisabbau nicht unter jene gesunde Grenze sinken, die zwar den Verbraucher aufatmen läßt, die aber auch die wirtschaftliche Existenz des Verkäufers in bessere Zeiten hinüberreitet und ihn vor dem Sturz in den Abgrund bewahrt.

Neue Nachrichten

Die deutschen Erstminister in Berlin

Berlin, 3. Juli. Heute vormittag fand in der Reichskanzlei eine weitere Besprechung der Erstminister der Bundesstaaten und der Reichsminister über das Sachverständigen-Gutachten statt, in der der Reichskanzler einen Bericht über die allgemeine politische Lage und über die bekannten Gesetzentwürfe gab. Auch Minister Stresemann ergriff das Wort.

In der Nachmittagsstunde trugen die Vertreter der Einzelstaaten ihre Ansichten und Wünsche vor. Nach dem Lokalanzeiger wurden von ihnen wahrscheinlich gewisse Zusicherungen der Verbündeten gefordert, wenn das Sachverständigen-Gutachten von Deutschland angenommen werden sollte.

Tagesspiegel

Der neue Vorsitzende der Militärüberwachungskommission, General Walsch, Nachfolger Nollets, ist in Berlin eingetroffen. Walsch ist Elsfässer und in Mülhausen geboren.

Nach Pariser Blättern wird der französische Ministerpräsident Herriot die beabsichtigte Anerkennung der Moskauer Sowjetregierung infolge eines Widerspruchs des amerikanischen Staatssekretärs Hughes auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. (In Washington wird bestritten, daß Hughes eine Beeinflussung gemacht habe. Statt Hughes ist wohl Poincaré zu lesen.)

Nach dem Londoner „Daily Telegraph“ sei man in diplomatischen Kreisen der Zuversicht, daß bis 1. August die Vereinbarung zwischen den Verbündeten und Deutschland fertig und in der ersten oder zweiten Septemberwoche das Sachverständigen-Gutachten schon in Wirksamkeit sein werde. In Finanzkreisen erachte man eine Verzinsung von 6,5 bis 7 Prozent (statt 7,5 bis 8 Prozent) für die Auslandsanleihe von 800 Millionen Goldmark anscheinend für ausreichend. Der Überwachungskommissar für die deutschen Einkünfte werde voraussichtlich ein Amerikaner sein. Die Reichsbank werde vollständig neugebildet werden müssen, namentlich hinsichtlich ihrer Abteilungen für Notenausgabe und auswärtige Wechsel.

Italienische Truppen haben in Tripolis die eingeborenen Araber angegriffen und mehrere hundert Häuser zerstört. Der Italiener verloren an Toten 2 Offiziere und 3 farbige Soldaten, die Araber sollen 179 Tote gehabt haben.

Außerdem soll darauf hingewiesen worden sein, daß die Gesetze tatsächlich eine Verfassungsänderung bedeuten, was gewisse Zusicherungen seitens der Reichsregierung bedingte.

In den Beratungen nahmen auch die neuen Staatsoberhäupter Ministerpräsident Heide von Bayern, Staatspräsident Vazille von Württemberg u. Ministerpräsident von Brandenstein von Mecklenburg teil. Um 1 Uhr fand beim Reichskanzler ein Frühstück statt.

Die Einberufung des Reichstags

Berlin, 3. Juli. Es ist noch nicht sicher, ob der Reichstag noch vor der Londoner Konferenz (16. Juli) einberufen wird, um die Gutachten-Gesetze zu beraten. Namentlich bezüglich des Gesetzes der Hypothekenbelastung haben sich noch einige Schwierigkeiten ergeben. Sodann wird mit der Möglichkeit zu rechnen sein, daß die Londoner Konferenz die deutschen Bedingungen ablehne, so daß also die Arbeit des Reichstags umsonst wäre. Stresemann dagegen ist der Meinung, daß die Gesetze vor dem 16. Juli angenommen werden sollen, wie der Verband verlange. Deutschland würde sich nach seiner Meinung dadurch nicht festlegen; wenn den deutschen Forderungen aus politischem und wirtschaftlichem Gebiet nicht entsprochen werde, so wären die Voraussetzungen für die deutsche Annahme des Sachverständigen-Gutachtens nicht gegeben, und es stünde der Reichsregierung frei, ihre Unterschrift zu verweigern, so daß die Gesetze hinfällig würden. (Eine etwas sonderbare Ansicht. D. Schr.)

Der Pariser „Deuvre“ bestreitet, daß die Londoner Konferenz verschoben werde.

Beamtengehaltsfragen

Berlin, 3. Juli. In sechs zum Teil stürmisch verlaufenen Beratungen wurde von den Regierungen des Reichs und der Einzelstaaten gefordert, daß unverzüglich Maßnahmen getroffen werden, um die Beamtengehälter fortlaufend der Teuerung anzupassen.

Erntearbeiterstreik?

Berlin, 3. Juli. Einige Blätter berichten, in einer geheimen Sitzung der Vorstände des kommunistischen Landarbeiterbunds in Spandau seien Vorbereitungen für einen Erntearbeiterstreik besprochen worden.

2000 Pfälzer „begnadigt“

Speyer, 3. Juli. Die pfälzische Kreisregierung hat von der französischen Provinzbehörde eine Liste mit den Namen von 2000 Pfälzern erhalten, deren Ausweisung zurückgenommen ist. In der Mehrzahl sind es Eisenbahner, Zoll-, Forst- und Finanzbeamte. Mit der Rückkehrerlaubnis ist aber die Wiedereinziehung in die Heimat nicht verbunden, es ist jedoch einer Reihe von Wiedereinstellungsgesuchen seitens der französischen Behörde stattgegeben worden. Viele dürften bei der im besetzten Gebiet herrschenden Wirtschaftskrise in absehbarer Zeit nur schwer Arbeit finden.

Der bayerische Landtag zum Sachverständigen-Gutachten

München, 3. Juli. In freidenklicher Aussprache beschloß sich der Landtag gestern mit den bereits vorgestern im Verfassungsausschuß behandelten Anträgen betreffend das

Dames-Gutachten und den Koalitionsantrag, betr. die Eisenbahnfrage, der in folgender Fassung Annahme fand: 1. Der Landtag stellt fest, daß zur Uebertragung des Betriebs der Reichsbahn an eine Konzessionsgesellschaft gemäß § 8 des Staatsvertrags über den Uebergang der Staatseisenbahnen auf das Reich die Zustimmung Bayerns und der übrigen Eisenbahnländer notwendig ist. 2. Der bayerische Landtag beschließt, daß dann, wenn der Gesetzentwurf wirklich von einem Verkehrssystem ausgehen sollte, das durchaus unitaristisch und rein international eingestellt ist und den Lebensinteressen des Reichs oder seiner einzelnen Teile oder ihrer Wirtschaft, sowie den berechtigten Ansprüchen der Eisenbahngläubiger nicht Rechnung trägt, die Regierung ihre Zustimmung nicht geben darf. Diese Frage ist zur vorläufigen Klärung einem Ausschuß des Landtags zu überweisen. 3. Der Landtag fordert die Staatsregierung auf, wenn der Gesetzentwurf im Vollzug des Sachverständigen-Gutachtens eine Änderung von Bestimmungen der Reichsverfassung enthalten sollte, die Beobachtung der angegebenen Voraussetzungen für eine verfassungsändernde Gesetzgebung zu erwirken.

Die Bökischen und die Kommunisten sprachen sich gegen das Dames-Gutachten aus, während die Redner der bürgerlichen und sozialdemokratischen Parteien den Bericht als eine Grundlage für Verhandlungen anerkannten. Dem insbesondere in Rücksicht auf die Lage des besetzten Gebiets beigetreten werden müsse. Handelsminister Reinel empfahl eindringlich die Annahme der Ausschlußbeschlüsse. Zur Kriegsschuldfrage betonte der Minister, daß sich die bayerische Regierung wiederholt für die amtliche allgemeine Erörterung dieser Frage einsetzte, aber es bestehe keine Hoffnung, daß sich die Weltpolitik zurzeit von dem deutschen Standpunkt überzeugen lasse. Zur Ruhe werde diese Frage aber nicht kommen. In der Abstimmung wurde den Beschlüssen des Ausschusses zugestimmt. Die Abänderungsanträge des Bökischen Blocks wurden mit allen gegen die Stimmen der Bökischen und Kommunisten abgelehnt.

Herriot über Chequers

Paris, 3. Juli. Vor den vereinigten Staatsanschlüssen des Auswärtigen und der Finanzen gab Ministerpräsident Herriot nach einem Havas-Bericht folgende Erklärung ab: Bei der Besprechung in Chequers mußten Bürgschaften für die Dauer der Ausführung des Sachverständigen-Gutachtens und für die Sicherheit Frankreichs vor einem deutschen Ueberfall gesucht werden. Für den ersteren Zweck wurde die Tätigkeit der Entschädigungskommission ins Auge gefaßt und gewünscht, daß die Vereinigten Staaten ihren Beistand leihen. Bezüglich der Ueberwachung der Entwaffnung Deutschlands war das Einverständnis vollkommen. England wünscht wie Frankreich eine allgemeine Ueberwachung (Generalinspektion). Die Frage der Sicherheit hängt von der öffentlichen Meinung und vom Parlament ab. Wegen der militärischen Besetzung des Ruhrgebiets habe ich für Frankreich volle Handlungsfreiheit vorbehalten. Wann Deutschland zum Beitritt in den Völkerbund eingeladen werden soll, haben die Verbündeten zu entscheiden. Auf eine Frage, ob die hypothekarische Belastung der deutschen Industrie mit fünf Milliarden Goldmark nicht dadurch hätte erhöht werden können, daß die Hypothek auf die deutsche Landwirtschaft ausgedehnt werde, antwortete Herriot, die Sachverständigen glaubten, zweckmäßigerweise nicht weiter gehen zu können. Die industriellen Hilfskräfte stellen ja auch die Haupteinnahmen Deutschlands dar. — Dieselbe Erklärung gab Herriot in den Ausschüssen der Kammer ab.

Keine Befristung der Militärüberwachung

Paris, 3. Juli. Kriegsminister General Nollet erklärte, die Verbündeten können sich nicht verpflichten, die Militärüberwachung Deutschlands am 30. September als abgeschlossen zu betrachten, wie die deutsche Note verlange.

Herriot übernimmt die Bündnisse mit dem Kleinen Verband

Paris, 3. Juli. Der „Matin“ meldet, Herriot habe die Bündnisse Frankreichs mit Polen, der Tschechoslowakei und Jugoslawien, die das Kabinett Poincaré abgeschlossen hat, ausdrücklich auch für sein Kabinett übernommen. Kriegsminister Nollet habe Herriot die unbedingte Notwendigkeit einer engeren Verständigung mit diesen drei Staaten gegen einen „neuen deutschen Ueberfall“ nachgewiesen.

Die Vereidigung der „Begnadigten“ eine Vertragsverletzung

London, 3. Juli. Der diplomatische Berichterstatter der „Westminster Gazette“ schreibt, die aus dem Ruhrgebiet und Rheinland Ausgewiesenen, denen von den Franzosen gestattet wird, nach Hause zurückzukehren, sollen angeschlossen werden, den Eid zu unterzeichnen, daß sie zukünftig allen Verfügungen und Befehlen der Rheinlandkommission gehorchen würden. Hiedurch würden alle in eine schwierige Lage gebracht, da sie als deutsche Beamte in erster Linie ihrer Re-

Merung darstellt. Die französische Forderung stelle sich eine Verletzung des Rheinlandabkommens dar, welches die Hoheitsrechte Deutschlands in dem besetzten Gebiet verbürge.

Faschistische Camorra

Rom, 3. Juli. Wie der „Popolo“ berichtet, haben hervorragende Persönlichkeiten der Opposition, die in Kammer oder Senat gegen die Regierung Mussolinis sprachen, Drohbriefe erhalten. Es wird ausgesprochen, daß der Minister des Innern von diesen Dingen wissen müsse.

Dem „Messaggero“ zufolge haben die Behörden in der Bank „Credito Italiano“ 1 Million Lire beschlagnahmt, die dem früheren Pressleiter des Staatsministeriums, Rossi, gehörten.

Eine Versammlung von Militär-Kommandanten in Bologna erklärte Mussolini die Treue im Namen von 90.000 Milizangehörigen und erhob gegen die beabsichtigte Angliederung an das Heer (durch Treueid für den König) Einspruch. In einem Telegramme wurde ausgesprochen, die Miliz wolle die Garde für den „Duce“ (Führer, Herzog, nämlich Mussolini) und den Faschismus sein.

Der Führer des radikalen Flügels der Faschisten, Farinacci, erklärte, die Faschisten können nicht mehr länger untätig der Höhe der Opposition zusehen. Er verlange vom Staat sofortige Ausnahmegeetze.

Der amerikanische Erdölstand

Washington, 3. Juli. Das Große Geschworenengericht hat gegen den früheren Staatssekretär des Innern Fall und gegen die Delquenten Sinclair und Doherty Vater und Sohn wegen gemeinsamen Betrugs gegen die Vereinigten Staaten Anklage erhoben.

Württemberg

Stuttgart, 3. Juli. Vom Landtag. Im Geschäftsordnungsausschuß des Landtags wurde in einer Reihe von Fällen die Genehmigung zur Strafverfolgung des sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Kurt Schumacher nicht erteilt, jedoch wegen einer Beleidigung des Abgeordneten, jetzigen Staatspräsidenten Bazzile gestattet, nachdem die Sozialdemokratie den Antrag auf Verfolgung der Strafverfolgung zurückgezogen hat. Auch bezüglich des kommunistischen Abg. Schenck wurde in zahlreichen Fällen die Genehmigung zur Strafverfolgung verweigert und in einem Fall gegen die Stimmen der Sozialdemokratie und der Kommunistischen Partei erteilt. Die Staatsanwaltschaft wird angewiesen, bei den Gerichten keine Anträge auf Weiterverfolgung der Sachen zu stellen. — Die Abgeordneten der Deutschen Volkspartei haben an die Regierung die Frage gerichtet, ob das Reich tatsächlich beabsichtigt, die Wildbader Versorgungsanstalt zu veräußern. Die Regierung wird aufgefordert, dafür einzutreten, daß die Anstalt, die schönste ihrer Art im Reich, ihrem Zweck, den Schwerkrüppelbeschädigten zu dienen, auch in Zukunft erhalten bleibt.

Die Auswüchse im Kraftfahrverkehr. Der Leiter der Stuttgarter Verkehrsbehörde, Oberregierungsrat Waag, machte in einer Pressebesprechung Mitteilungen über den Kraftwagenverkehr und seine Auswüchse. Zurzeit gibt es in Stuttgart 5250 Kraftfahrzeuge gegen 2780 im Jahr 1919. Die Zahl der Unfälle im Kraftverkehr betrug im vorigen Jahr 329, in den ersten fünf Monaten dieses Jahres allein 251. Strafverfügungen gegen Kraftfahrer ergingen 5125, in den ersten fünf Monaten ds. Js. 4820. Ein besonderer Verkehrstrupp der Polizei dient der Bekämpfung der Auswüchse im Kraftfahrverkehr. Die Unfälle sind vielfach darauf zurückzuführen, daß der Fußgänger sich unangemessen und ohne genügende Aufmerksamkeit auf dem Fahrdamm aufhält. Bei gutem Willen der Autoindustrie und der Fahrer könnte der durch die Kraftfahrzeuge verursachte Straßenlärm wesentlich verringert werden. Besonders rücksichtslos sind hier Motorradfahrer, die die Auspuffklappe teilweise absichtlich aufmachen. Rückfahlsperre Bestrafung ist hier angebracht.

Aus dem Parteileben. Gestern trat der neugewählte Landesauschuß der Deutschen Volkspartei des Wahlkreises Württemberg im Kunstgebäude zusammen. Reichstagsabg. Bickes berichtete über die politische Lage im Reich und die Regierungsbildung. Generalsekretär Dr. Maerz warf einen Rückblick auf die vergangenen Wahlen. Der seitherige erste Vorsitzende der Partei, Bickes, wurde einstimmig wiedergewählt, zu seinen Stellvertretern wurden Rechtsanwalt Dr. Stoy, Schultheiß Rath, M. d. L. Ruffmann und Frau Direk-

tor Heub bestellt. Es wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, die die Haltung der Reichstagsfraktion während der Regierungsbildung billigt und in der Annahme des Sachverständigenrats unter Wahrung der Ehrenpunkte ein zurzeit einzig möglicher Weg sieht, um Staat und Wirtschaft vor dem Zusammenbruch zu retten. Dem Außenminister Dr. Stresemann wird volles Vertrauen bekundet. Weiter wird die Landtagsfraktion ersucht, im Landtag eine sofortige Aenderung der Landessteuerverordnung zu beantragen.

Ausländische Offiziere bei der Reichswehr. In den letzten Tagen wurde in Stuttgart mehrfach ein Offizier in fremdländischer Uniform in Begleitung von Reichswehroffizieren gesehen. Wie wir hören, handelt es sich um einen Hauptmann der schwedischen Armee, der einige Wochen bei einem Stuttgarter Reichswehrtruppenteil Dienst tun wird, um die Verhältnisse im deutschen Heer kennen zu lernen.

Degertloch, 3. Juli. Streithändel. Zwischen einem Teil der hier wohnenden Hohenheimer Studenten und der Arbeiterschaft besteht seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis, das schon wiederholt zu Tötlichkeiten geführt hat. Die Studenten wandten sich unlängst bei einem derartigen Zusammenstoß mit der Sängervereinigung eines hiesigen Sportvereins auch gegen die Schutzmannschaft. Es gab dabei mehrere Verletzte. Die Angelegenheit wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Aus dem Lande

Reutlingen, 2. Juli. Flüchtling gegangen? Vor einigen Tagen ging der verheiratete Heizer L., wohnhaft in Bezingen, mit dem Bemerkten, er wolle seine Schwester im Schwarzwald besuchen, von seiner Frau und drei unversorgten Kindern weg, ist aber seither nicht wieder zurückgekehrt. Er soll in Reutlingen und in verschiedenen Orten Verbrechen verübt haben.

Tübingen, 2. Juli. Besuch der Universität. Die Universität ist im Sommerhalbjahr von 2450 immatrikulierten Studierenden (2245 Männern und 205 Frauen) und von 49 Hörern besucht, gegenüber dem Sommerhalbjahr 1923 mit 3045 immatrikulierten Studierenden ein Rückgang von 365 Studierenden und dem Winterhalbjahr 1923/24 mit 2179 eine Zunahme von 271 Studierenden.

Altensteig, 3. Juli. Zigeunerwesen. Zigeunerinnen raubten in einem hiesigen Ladengeschäft eine Menge Spitzen, die sie bei einigen Frauen wieder als Schweizer Spitzen veräußerten. In einem Bett des Zigeunerwagens wurde noch ein Teil der Spitzen vorgefunden. Die Diebinnen wurden verhaftet.

Dieselsheim, 3. Juli. Gewitter. Schaden. Im Schloß Oberbalsheim schlug der Blitz in die elektrische Anlage, die vollständig zerstört wurde, ferner in das Transformatorhaus der Spinnerei A. Schupp, wo die Isolatoren zerstört wurden.

Herbertingen, 3. Juli. Brand. Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in das Wohnhaus des Eisenbahnschaffners Niederer und entzündete den Dachstuhl. Das stark gefährdete angebaute Wohn- und Oekonomiegebäude des Nikolaus Reichle konnte gerettet werden.

Waldsee, 3. Juli. Der Landwirt als Entsetzungsdoctor. Im „Waldbier Tagblatt“ war folgende Anzeige zu lesen: Heustampfer-Gesuch. Wegen Platzmangels luche ich sofort mehrere torpente, gewichtige Frauenzimmer zum Heustampfen. Lohn und gutes Besper je nach Leistung. Bei tüchtiger Arbeitsleistung und gleichzeitigem Sonnenbade — Entsetzungskur. Johann Grimm, hochbestufter Landwirt.

Hohdorf, 3. Juli. Blitschlag. Der Blitz schlug in eine uralte Linde eingangs des Dorfs sprang auf das Dach des „Bildstods“ über und zerstörte einen prächtigen Christuskopf. Das Kreuz trägt die Zahl 1563. Die angrenzenden Gebäude blieben verschont.

Neulich, 3. Juli. Ein ungemütlicher Nachbar. Der Landwirt Johann Brugger in Englich gab gegen seinen Nachbarn Stefan Stauber und dessen Frau, als diese zu zwei verschiedenen Fenstern ihres Hauses herausguckten, drei Schüsse ab, ohne jedoch jemand zu treffen. Die einer Feindschaft entsprungene Schießerei wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Vom Bodensee, 3. Juli. Hochwasser am Bodensee und Oberrhein. Infolge des warmen Mal ungewöhnlich rasche und starke Schneeschmelze in den Hochalpen hat dem großen Becken des Bodensees gewaltige

Wassermengen zugeführt, denen zum Abfließen nur die schmale Dammung bei Konstanz und weiter abwärts bei Stein zur Verfügung steht. Die Folge war ein rasches Steigen des Wasserspiegels, ähnlich wie in den Frühlommertagen des Jahres 1914. Auf der Insel Reichenau hat das Wasser den vom Festland zur Insel führenden Damm mit der Fahrstraße 40 Zentimeter unter Wasser gesetzt. In Konstanz ist das Wasser bis auf die Höhe der Ufermauern gestiegen. Am Ueberlinger See hat das Hochwasser u. a. zur Verlegung einer Kraftwagenlinie von Radolfzell aus gezwungen. — Der Strandweg Bregenz-Mehrerau, der unter Kosten von vielen Millionen erstellt wurde, ist durch das Hochwasser streckenweise fast völlig vernichtet.

Salmdingen in Hohenz. 2. Juli. Kinderkrankheit. Unter der Kinderwelt herrscht eine Krankheit, die den Ärzten nicht klar ist. Drei Kinder im dritten Lebensjahr sind bereits der Krankheit zum Opfer gefallen. Auch in den benachbarten Orten der Reutlinger Alb ist zurzeit die Kindererkrankung groß. Es scheint sich um eine Lähmung des Rückenmarks zu handeln, die entsetzend ist.

Baden

Pforzheim, 3. Juli. Die Regimentsvereinigungen und vaterländischen Vereine haben hier eine Massenversammlung abgehalten, in der gegen einseitige Verbote von vaterländischen Veranstaltungen durch den Minister Kemmle scharfster Widerspruch erhoben wird. Es wurde darauf hingewiesen, daß ein Arbeiterporttag-Festzug mit Sowjetfahnen und Sowjetsternen ohne weiteres zugelassen wurde, während für die auf vaterländischem Boden stehenden Vereine Gottesdienste nur unter schärfsten Einschränkungen durchzubringen waren.

Heidelberg, 3. Juli. Der Badische Schreinermeisterverband (Sitz Pforzheim) hält Mitte Juli hier seinen 13. Verbandstag ab. Gleichzeitig begehrt die Freie Vereinigung der Schreinermeister in Heidelberg die Feier ihres 25jährigen Bestehens, die mit einer Ausstellung handwerklicher Erzeugnisse in der Stadthalle verbunden ist. — Das Personal der Redarischleppschiffahrt steht seit einigen Tagen im Streit, so daß die Kettenschiffahrt vorläufig ruht.

Schwetzingen, 3. Juli. Schwere Ausschreitungen haben sich hier in der Mühlenstraße ereignet. Mißstreitigkeiten sollen die Ursache sein. Auf das umstrittene Haus wurde ein förmlicher Sturmangriff unternommen. Ein vom Untermeister herbeigeholter Verwandter geriet so in Wut, daß er alles kurz und klein schlug. 19 Fenster Scheiben wurden so von dem Unhold, mit Vorlaghammer, Art und Knüttel, zertrümmert. Die Mitbewohner des Hauses mußten sich durch Flucht aus einem Fenster retten. Durch das Eingreifen der Gendarmerie erreichte der unbeschreibliche Standal sein Ende.

Bodersweier Amt Rehl, 3. Juli. Wie alljährlich, sollte auch dieses Jahr den Bürgern Laubstreu aus dem Gemeindefeld verabfolgt werden. Der Gemeinderat ließ bekannt machen, daß jeder, der solche Streu benötige, sich auf dem Rathaus zu melden habe. Ueber 200 Bürger meldeten sich; die Schläge wurden geteilt und jedem sein Los zugeteilt. Nun stellte sich heraus, daß das Forstamt sowie die Forstdirektion die Genehmigung nicht erteilt hatten. Am 20. Juni erhielten die 200 Bürger, die in der Anmeldungsliste eingetragen waren, — es waren darunter auch solche, die kein Laub geholt hatten, — einen Strafbefehl in Höhe von 144 Mark oder 28 Tage Gefängnis zugleich 14.40 Mark Kosten. Am Sonntag, 22. Juni, fand nun eine Bürgerversammlung auf dem Rathaus statt, die vollständig besucht war. Herr Bürgermeister Wund schlug den Bestraften vor, die Sache auf dem Gnadenweg zu erledigen, was aber von allen abgelehnt wurde mit dem Hinweis, daß der Gemeinderat verantwortlich sei, da die Bürger von einem Verbot des Forstamts nichts wissen konnten. Auch habe der Waldhüter bei der Abfuhr des Laubes keine Namen festgestellt. Mit diesen Begründungen wurde der Einspruch dem Amtsgericht Rehl zurückgeschickt.

Oftach in Hohenz. 3. Juli. Vom Auto überfahren. Die etwas schwerhörige Frau Anna Maria Weber aus Hofkirch wurde von einem Lastauto überfahren und so schwer verletzt, daß sie ihren Verletzungen erlag.

Die Jugendbewegung in Baden. Zu den Ländern, in denen die Jugendorganisation in den letzten Jahren die größten Fortschritte gemacht hat, gehört Baden. Wie wir einer

Die Erfindungen der Menschen schreiten von Jahrhundert zu Jahrhundert fort; die Tugend und Bosheit der Welt bleibt im allgemeinen dieselbe.

Die Bauerngräfin

Roman von Fr. Lehne.

57

Nachdruck verboten.

Wie gekrochen sank sie vor ihrem Bett nieder und wühlte das Gesicht vor Scham über das eben Geschehene; ihr Mann kam als sinnlos Betrunkener heim. Wie oft vielleicht schon war das gewesen, während sie abnungslos im Salsale lag. — Am Frühstückstisch ließ er sich nicht sehen, auch nicht, als der Arzt kam, der den Knaben wieder untersuchte. Erst zu Tisch stellte er sich ein, blaß, übermüdet, appetitlos, schlecht gelaunt.

Kast schien betrachtete ihn starr. Das war doch nicht der Mann, dem ihr Herz als Prant und junge Frau so stürmisch entgegen geschlagen? Abneigung, feine Ekel erfakten sie beim Anblick seines lahnen Gesichtes. Ihre forschende Miene, die er wohl bemerkte, waren ihm unangenehm. Groß fuhr er sie an, frane er auf, schob heftig seinen Stuhl zurück und verließ den Speisesaal, ohne in seinem Benehmen und Schelten Rücksicht auf den aufwartenden Diener zu nehmen.

Eine dunkle Röte überzog das Gesicht des alten Grafen. Er senkte den Kopf, fast, als schäme er sich, den Augen der Schwiegertochter zu begegnen. Er streichelte ihre Hand, die ihm die Seele mit den anersunderen Erdbeeren bot. Grafen bemerkte ihre Haltung; sie hatte bei dem Verhalten ihres Mannes keine Mier- bezogen.

Aber das durfte ihr doch nicht zum zweiten Male geboten werden. Entschlossen ging sie nach Tisch in sein Wohnzimmer, das in seiner weichen Einrichtung mehr einem Damenzimmer glich. Er lag in leichtem Schlafschummer auf einem Divan, neben dem auf einem niedrigen, orabischen Tischchen eine halbgelbeerte Kognakflasche und einige Portweingläser standen. Bei ihrem Anblick schreckte er zusammen und brann unwillkürlich auf.

„Was willst du?“ herrschte er sie an.

„Störe ich dich denn?“ fragte sie bitter, „du hattest es doch sonst so gern, wenn ich dir Gesellschaft leistete.“

Einige unverständliche gebummte Worte waren die Antwort. „Wuffo, ich möchte mit dir sprechen und dich bitten, mehr Rücksicht auf mich zu nehmen! Du hast mich so schwer gekränkt.“

Er lachte laut auf. „Nur zu mit der Gard. nennrediat; ich bin gefast, alles zu hören und sage schon vorher poter peccavi.“ Erstlich falkete er die Hände.

„Wenn du meinst, dich über mich lustig machen zu können, bist du doch im Irrtum. Mir ist nicht zum Scherzen zumute. Hans Wuffo! Wo warst du gestern? Und wann bist du wiedergekommen?“

Ein süßlicher Blick streifte sie. „Was geht es dich an!“

„Ich habe dich wiedergekommen sehen.“

„Warum traust du dich an, wenn du es weißt?“

„Du warst betrunken!“ sagte sie leise, als ob die Wände des Zimmers dieses Wort nicht hören sollten.

Da schloß eine jähde Röte über sein Gesicht gleich einer Flamme. „Wast du, mir nachzuspionieren? Was fällt dir ein.“ Mit heftigen, sinnlosen Worten fuhr er auf sie los. Sie stand stumm und starr bei diesem Ausbruch seines Zornes. Er mußte etwas haben woran er seinen Anzorn, seine Rut und Sorgen, die noch vom verangenehen Abend in ihm waren, auslassen konnte, und da war ihm sein Weib gerade recht gekommen. Trohend suchte er mit den Armen vor ihrem Gesicht herum; Furcht erfüllte sie, doch sie wich keinen Schritt zurück.

„Schlage mich nur noch! Recht so! Wenn du trinkst —“ „Frau, mache mich nicht rasend!“ Er schüttelte sie an den Schultern, daß ihre schlaffe, schmachtige Gestalt hin- und herboog. Er stieß sie dabei an das Tischchen, wobei die Kognakflasche zu Boden fiel und ihr Anhalt den Teppich trankte.

„Wuffo, nein, es darf, es kann ja nicht sein!“ schrie sie auf, „meines Kindes Vater ein Trinker! O! die Schmach.“ Sie brach in ein verzweifeltes Weinen aus. „Hans Wuffo, ich beschwöre dich bei unserer Liebe: lehre um! Hast du mich denn gar nicht mehr lieb, daß du mir das antust? Wenn Rosemarie und Hans Gardt das wüßten, du müßtest dich zu Tode schämen.“

Ihr war das Bild des trunkenen Gatten lurchbar.

Ihre Worte reizten ihn bis zum äußersten. Er schüttelte

sie wild von sich wie ein lästiges Insekt. „Natürlich diese Jugendbolde. Willst du ihnen gleich schreiben?“

Doch sie ließ nicht nach. Sie mußte ihn sich wiedererobern.

„Wuffo, die Langeweile, das Nichtstun bringen dich auf solche Gedanken, auf Abwege. Ach, wenn du wüßtest, wie ich gestilte, als ich dich heute morgen so wiedergekommen sah. Vielleicht hast du auch gelangweilt, weil ich mich dir unseres Hauses wegen nicht genug gewidmet hatte. Ich war eine überbesorgte Mutter, so daß ich die Frau darüber vergaß. Deine Liebe —“

Mit einem schallenden Lachen unterbrach er sie. „Mein Püppchen, es tut mir leid, deine Illusionen zerstören zu müssen!“ sagte er roh, „oder glaubst du wirklich, ich bin so sterblich in dich verliebt, daß ich ohne dich nicht leben könnte? Ja, wenn du Rosemarie wüßtest, dieses schöne Weib! Aber du, mit deiner tränenfälligen Miene, langweilst mich.“

Ein wimmernder Laut rang sich von ihren Lippen. Ein Paar Kehnen stritten ihn wie erlöschten an aus einem totenblaffen Gesicht.

„Ja, ichau nur. Du kannst es ruhig wissen, wie du mich manchmal zur Verzweiflung gebracht hast mit deiner Gefühlschwelgerei, beinahe widerwärtig bist du mir geworden.“

In verzweifelter Bitte hob sie die Hände. Nicht weiter, o, nicht weiter! Konnte das denn ein Mensch ertragen, was ihm da überlesen wurde? Mit Keulen schloß er auf sie ein. Jeder Schlag mußte ja tödlich wirken. Sie sank in die Knie und wimmerte laut.

Die Hände in der Tasche seines seidenen, gestephten Hausjackets vergraben, blickte er mit bösen, kalten Augen auf die blonde, zarte Frau hernieder. Alle schlimmen Instinkte waren in ihm entfesselt. Er wußte gar nicht mehr, was er sagte, welchen Reichtum an Liebe und Zärtlichkeit er in einem hinwachen Frauenbarn vernichtete. Als sei ein tödlicher Keil über einen braunen Baumstamm angegangen mit eisigen Schritten und habe alles, alles an Wästen und Hoffnungen grauam zerstört, so wirkten seine Worte.

„Warum aber hast du mich geheiratet, wenn nicht aus Liebe?“

Er las diese Frage in ihren Augen, las sie ihr von den bebenden Lippen ab.

(Fortsetzung folgt.)

soeben erschienenen Arbeit des Badischen Statistisch. Landesamts in Karlsruhe über „die Jugendorganisationen in Baden nach dem Stand am 1. Juni 1924“ entnehmen, beträgt die Zahl der Jugendlichen, die in Baden in selbständigen Jugendorganisationen zusammengeschlossen sind, rund 220 000; mit andern Worten: Dreiviertel aller im Alter von 14 bis 21 Jahren stehenden Personen in Baden sind in selbständigen Jugendvereinen organisiert. Die größte Mitgliederzahl (über 104 000) entfällt auf die Sportverbände, in denen von Jugendlichen das Turnen, Rudern, Wandern, Schwimmen, Radfahren, das Fußballspiel und dergleichen gepflegt wird. In rein konfessionellen Jugendvereinen sind rund 60 000 Katholiken, 20 000 Evangelische und 1200 Israelliten organisiert. Die Gesamtzahl der von gewerkschaftlichen Verbänden in besonderen Jugendorganisationen zusammengeschlossenen Jugendlichen beträgt rund 19 000; hiervon entfallen rund 70 v. H. aller Mitglieder auf die freigewerkschaftlichen Jugendartelle und Ortsgruppen und rund 24 v. H. auf die im christlich-nationalen Deutschen Gewerkschaftsbund. Geringer waren bisher die Erfolge der politischen Parteien, die Jugend politisch zu organisieren.

Notales.

Wildbad, 4. Juli 1924.

Linden-Künstlerspiele. Das neue Programm enthält tatsächlich alles, was in der Vorbereitungszeit gesagt wurde. Man findet da Künstler, die sich selbst übertreffen, so zum Beispiel Ernst Morgan, der elegante Humorist am Flügel, der einer der würdigsten Vertreter seines Faches ist. Seine fein pointierten Vorträge, u. a. „Schöner Tag ist heut“ und die „Parodie auf die zweite ungarische Rhapsodie“, sind Kabinettstücke. In ihm lernen wir auch einen fabelhaften Begleiter am Flügel seiner anderen Kollegen kennen. — Anita Gónera, Wiener Liedersängerin, bringt von Anfang gleich die nötige Stimmung ins Publikum; ihr Organ ist schön sympathisch. — Herr tanzt wie immer mit einer entzückenden Grazie und Technik. — Ueber den Kammerfänger Hans Bechstein könnte man allein Seiten schreiben. Seine Mimik, sowie seine Klangvolle, gut gebildete Stimme, überhaupt alles an ihm, ist unerreicht. Nicht umsonst wurde er in Südamerika und Spanien so riesig gefeiert. — Was soll ich eigentlich von Herr und Kurt Janson schreiben? Zwei Menschen, deren Körper trefflich durchtrainiert ist. Man sieht, daß ihr ganzes Gefühl in ihren Tänzen mitlebt, hier eben selten zu finden, und kann man tatsächlich von Tanzkunst sprechen. — Den Schluß des vielseitigen Programms bildet Willy Sikow mit seinem „Max und Moritz“. Wenn man ihn so mit seinen Puppen sich unterhalten hört, muß man annehmen, daß die Kleinen tatsächlich Menschen sind und keine Figuren. Er gehört auch zu den Wenigen seines Faches, die ihre Kunst voll und ganz beherrschen. — Ganz besonderes Lob soll man der Jazzband-Kapelle. Man muß eben Kurt Janson am Jazzband und Ernst Morgan am Flügel gesehen haben. Vergessen wir nicht zuletzt Kapellmeister v. Achenbach, der sich blendend in die neue Sphäre eingelebt hat. Die artistische Leistung Kurt Janson's hat sich gut bewährt. — In allem ein Klassenprogramm, das man gesehen haben muß.

Kriegsopferfeier. Die Reichsregierung beschloß, am 3. August eine Gedenkfeier für die vom deutschen Volk im Weltkrieg gebrachten Opfer zu veranstalten. Einzelheiten darüber werden noch bekannt gegeben. Daneben soll in diesem Jahre der Verfassungstag am 11. August in der üblichen Weise gefeiert werden.

Keine Ermäßigung der Eisenbahntarife. Die Hoffnung, daß die Herabsetzung der Ruhrkohlenpreise um 20 Prozent auch eine Ermäßigung der Eisenbahntarife nach sich ziehen werde, erfüllt sich leider nicht. Von zünftiger Seite wird mitgeteilt, daß die Tarife unverändert bleiben werden.

Falsche Rentenbankscheine. In der letzten Zeit sind Nachbildungen von Rentenbankscheinen zu 10 Rentenmark aufgetaucht, die auf Wasserzeichenpapier gedruckt sind, dessen Muster von dem der echten Scheine stark abweicht. Außerdem sind die bei den echten Scheinen im Papier eingebetteten Fasern bei den Fälschungen nur durch Ausbleiben nachgeahmt. Hält man die Fälschung gegen das Licht, so ist die Fälschung leicht zu erkennen.

Dom gebunden Schlaf. Die Lage, die man beim Schlafen dem Kopf gibt, ist von großer Bedeutung. Der gesündeste und erquickendste Schlummer stellt sich ein, wenn der Kopf nur wenig höher ruht als der übrige Körper. Denn diese Lage läßt den ungebundenen Blutstrom zu sich so viele Rissen unter den Kopf zu betten, daß man halb sitzt, ist höchst nachteilig für den Schlaf eines gesunden Menschen, weil dadurch die Schilddrüse in erhöhte Lage kommen und das Kinn auf die Brust sinkt, wodurch der Brustkorb zusammengedrückt wird. Bei Krankheitszuständen hingegen muß die Kopfslage ganz der Art der Erkrankung angepaßt werden. Personen, die an Blutmangel im Gehirn leiden, sollten überhaupt kein Kopfkissen benutzen; wer andererseits Neigung zu Blutüberfüllung hat, soll sich hoch lagern. Auch Herzleidende tun gut, sich mehrere Kissen unter den Kopf zu legen. Immer wieder muß ferner darauf hingewiesen werden, daß es nur störend für den Schlaf und für das körperliche Befinden schädlich ist, unmittelbar nach einer Mahlzeit sich schlafen zu legen, besonders nach einem ausgiebigen Abendessen. Man sollte stets 1—1½ Stunden nach dem Essen vergehen lassen, ehe man sich zur Ruhe begibt, damit der Magen Zeit hat, seine hauptsächlichste Verdauungsarbeit vorher zu verrichten; denn während des Schlafes ist die Tätigkeit vieler Körperorgane vermindert, und auch mit dem Magen ist dies der Fall. Eine kurz vorher eingenommene Mahlzeit wird aus diesem Grund während des Schlafes nur unvollständig verdaut, und es kommt unfehlbar dazu, daß die übriggebliebenen unerdauten Stoffe Gärungsprozesse hervorrufen, die ihrerseits nachteilig auf das Wohlbefinden und den allgemeinen Gesundheitszustand einwirken.

Erfrischungsmittel

Wie wir überhaupt alkoholische Getränke sind tagsüber als Erfrischungsmittel weniger geeignet, weil sich bald nach Genuß Erschlaffung einstellt und die Leistungsfähigkeit geringer wird. Pumpt man viel Wasser in den Körper, so hat das Herz schwer zu arbeiten, die Schweißabsonderung wird stark vermehrt und die Folge ist das bekannte Schlappwerden. Je weniger Flüssigkeit man bei Wanderungen zu sich nimmt, desto besser ist es. In der Hauptsache kommen die Limonaden zur Geltung, von denen schon mäßige Mengen durstlösende Wirkung haben sollen, um das Herz nicht zu

überlasten. Die Zitronenlimonade verdient dabei besondere Beachtung; sie ist wohl überall zu haben, kann auch in handlicher Form bequem mitgeführt werden. Ihre Wirkung beruht auf dem Gehalt an Zitronensäure, der pro Zitrone etwa 4 Gramm beträgt. Daneben erteilt das in Spuren vorhandene ätherische Zitronenöl, das sich vorzugsweise in der Schale findet und daraus gewonnen wird, angenehmen Geschmack. Umgekehrt läßt sich auch künstlicher Zitronensaft herstellen: 1 Gewichtsteil Zitronensäure wird in 4—6 Teilen Wasser gelöst und mit einigen Tropfen des künstlichen ätherischen Zitronenöls geschüttelt. Wünscht man natürlichen Zitronensaft gebrauchsfertig zu konservieren, so wird er durchgeseiht oder filtriert, mit etwas Zucker kurz ausgekocht und ein bis einige Tropfen Zitronenöl zugegeben, wonach man ihn noch siedend in vorher gut angewärmte Flaschen einfüllt, die man sofort dicht verschließt.

Noch praktischer ist die Einnahme eines Zitronenlimonadepulvers auf Touren, weil die zerbrechliche Flasche wegfällt. Dazu werden 25—40 Gramm Zitronensäurepulver, je nach Geschmack, gemischt mit 0,5 Kilo (1 Pfund) Zucker, Gries- oder noch besser Staubzucker, und mit ungefähr 30 Tropfen Zitronenöl gut verrieben. Das fertige Limonadepulver wird in gefaltetes Papier eingeschlagen und in gut schließender Blechbüchse aufbewahrt. Die teure Zitronensäure läßt sich durch die etwas billigere Weinsäure — dem bekannten Bestandteil der Brauereipulver — ersetzen. Die Weinsäure wirkt durstlösend und kühlend wie die Zitronensäure. Der Geschmack solcher aus Weinsäure bereiteter Zitronenlimonaden unterscheidet sich infolge des Zitronenölzusatzes gar nicht von der mit Zitronensäure hergestellten. Für viele Genußzwecke eignet sich nur reine Ware, wie sie in Apotheken und Drogerien käuflich ist. Von Weinsäure wird infolge ihrer starken sauren Eigenschaft weniger benötigt, nämlich 18—30 Gramm, entsprechend 25—40 Gramm Zitronensäure. Weniger bekannt wird sein, daß auch Phosphorsäure an Stelle der genannten Säuren dienen kann, zudem sehr billig kommt. In der Limonadenfabrikation wird Phosphorsäure in großen Mengen verbraucht. Man kauft sich offizielle, reinste 25-prozentige Phosphorsäure und mischt davon 45—60 Gramm mit 0,5 Kilo Zucker, sowie mit 30 Tropfen Zitronenöl gut durch. Geschmack und Ausgiebigkeit lassen nichts zu wünschen übrig. Für 0,5 Liter Wasser genügen 40 Gramm dieser Mischung; eine weitere Zuckergabe hängt von dem Süßigkeitsbedürfnis des einzelnen ab. Zuckersirup statt Zuckerpulver ergibt Limonadesirup.

Auch Milchzucker enthält Limonaden von recht gutem Geschmack im Handel. Die einfachen kohlen-sauren Wässer mit oder ohne Fruchtgeschmack, der gewöhnlich von künstlichen Fruchtessenzen stammt, sind bekannt.

Geschützte Kaffee oder Tee läßt sich in der Feldflasche mitführen, erquickt und regt sofort an. Milchtee, d. i. Tee mit tosender Milch überbrüht und nach kurzem Ziehenlassen von den Blättern abgeseiht, soll gleichfalls empfohlen werden, weil er Nahr- und Anregungswert vereinigt. Zu lange kann er naturgemäß nicht mitgeführt werden. Heiße Getränke sind viel gründlicher durstlösend als kalte, die Wirkung stellt sich schneller ein und ist viel nachhaltiger.

Keine Zahnkrankheiten mehr?

Bei einer wissenschaftlichen Versammlung in Hamburg berichtete der Berliner zahnärztliche Physiologe Dr. R. A. Konneffe über seine Studien, die er in der Klinik für Mund- und Zahnkrankheiten der Universität Heidelberg betrieben hat. Bisher nahm man an, daß es Bakterien sind, die den Zahn zerstören, ein Vorgang, der aber besonders rätselhaft war, da die Bakterien im Zahnschmelz, der äußeren Schicht des Zahns, gar keinen Anhaltspunkt und Nährboden finden. Nun hat Konneffe festgestellt, daß die Zahntarier (Zahnsäule) eine Folgeerscheinung der Pflanzenverdauung sei. Die Verdauung der pflanzlichen Nahrung beginnt — vermöge des als Verdauungssaft wirkenden Speichels — im Mund und werde dort auch größtenteils abgeschlossen. Die Restverdauung der Pflanzennahrung erfolgt im Magen, wobei ein zäher Schleim, der von gewissen Munddrüsen abgefordert wird, diesen Nahrungsbrei umfließend fest abschließt, so daß die Magensäure diesen Teil der Verdauung nicht zu hören vermag.

In gleicher Weise soll, nach Konneffe, dieser Schleim auch die Pflanzenteile schützen, die als Speisereste an den Zähnen kleben bleiben und von dem Speichel, mit dem sie durchtränkt sind, gleichfalls verdaut, d. h. in Zucker- und Milchsäure umgewandelt werden. Die so entstandene Milchsäure wandere nun auf physikalischem Weg — man nennt den Vorgang „Osmose“ — durch die gesund bleibende Oberhaut des Zahns hindurch in das Zahngewebe hinein.

Der Zahn baut sich hauptsächlich aus Kalk auf; besonders erkennt man „phosphor-sauren Kalk“ und „Fluor-kalzium“. Tritt hierzu nun Milchsäure, so entstehen neue Verbindungen, und zwar zuerst Kalziumlaktat und Phosphorsäure. Das Kalziumlaktat, ein kohligen Gemenge, verbleibt im Zahn; die Phosphorsäure aber tritt „osmotisch“ aus dem Zahn heraus, erscheint auf der Außenfläche des Zahns und bewirkt, daß dort immer wieder pflanzliche Speisereste kleben bleiben und der gleiche Vorgang sich immer wiederholt. Nach einiger Zeit löst dann die Milchsäure das Fluor-kalzium des Zahns auf. Dabei entsteht neben dem freibigen Kalziumlaktat eine ganz gewaltige Säure, die „Fluorwasserstoff-säure“, die so überaus stark wirkt, daß sie selbst Glas zerfrisst. Und diese Fluorwasserstoff-säure ist es, die den Zahn zerstört und das Loch im Zahn erscheinen läßt.

Nach Konneffe wäre also die Zahntarier ein Vorgang, bei dem die Mineralbestandteile des Zahns herausgeschwemmt werden. Daraus ausgehend, versuchten Konneffe und der Kopenhager Professor Andresen, dem geschwächten Zahn seine verlorengegangenen Salzbestandteile wieder zuzuführen.

Entgegen Andresen, der das auf einem künstlichen Weg zu erreichen suchte, wählte Konneffe den natürlichen, indem er den Speichel benutzte. Die Zähne, deren Schmelz beim Durchbruch noch halbflüssig ist, verdanken nämlich ihre Härte und Festigkeit den Salzablagerungen des die Zähne umspülenden Speichels. Wenn nun der Speichel in ausreichender Menge den natürlichen Gehalt an Salzen, wie namentlich Phosphor, besitzt, dann gibt der Speichel den Zähnen auch ihre verlorene Festigkeit zurück. Es werden also Präparate benutzt werden müssen, die dem Speichel den nötigen Gehalt an Salzen und Phosphor zuführen.

Allerlei

Mundschänker Selpe ist von seiner Verwundung sowohl befreit, daß er zu seiner Erholung einen Landausenichall aussuchen kann.

Maclaren, der amerikanische Weltflieger, ist in Futschan (Cöna) eingetroffen.

In Frankreich sind 70 amerikanische Bankiers angekommen, die eine Rundreise durch Europa machen wollen. Sie wollen das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden wissen.

Wann ist das Heu am nahrhaftesten? Gutes Heu besitzt einen hohen Nährwert. Es ist der Hauptbestandteil der Winterfütterung. Der Wert des Heues ist aber abhängig von der Zeit der Mahd. Mäht man das Gras erst nach der Samenbildung, so besitzt es keinen höheren Nährwert als das Stroh. Man hüte sich also vor zu spätem Schneiden und mähe am besten in der Blütezeit.

Beleuchtet das Kartoffelunkraut. Gewöhnlich wird dem Unkraut auf den Kartoffelfeldern im Gegensatz zu dem im Getreide eine zu geringe Bedeutung beigemessen. Gleichwohl verursacht das Unkraut sowohl eine Verkümmern der Kartoffelpflanzen wie ein Versperren von Licht und Luft. Seht man an das Ausjäten des Unkrauts nicht frühzeitig genug, so entstehen bedeutende Ernteverluste. Besonders gefährlich ist es, zu warten, bis die Unkräuter zu blühen anfangen oder gar Früchte tragen. Dann nützt das Bekämpfen und Behäufeln nichts mehr, sondern eine neue Unkrautfaat erfolgt. Spricht aus und verursacht eine sich durch den ganzen Sommer erstreckende mühsame und fruchtlose Arbeit.

Gegen Ameisen, die im Sommer im Garten oft recht lästig werden, wendet man mit vielem Erfolge Schwefelkohlenstoff, Karbolinum oder heißes Wasser an. Am Abend sucht man die Ameisenester auf, stößt mit dem Lochstein ein Loch hinein und füllt Schwefelkohlenstoff oder Karbolinum ein und verschließt das Loch wieder. Arbeitet man mit heißem Wasser, so genügt mehrmaliges Uebergießen des Ameisenhaufens, doch ist hierbei der Erfolg nicht unbedingt gewährleistet. Um die Ameisen von den Obstbäumen fernzuhalten, legt man um jeden Stamm einen Gürtel, aus einigen Baumwollfäden bestehend, oder man pflanzt in die Nähe des Stammes einige Zwiebeln, die die Ameisen bestimmt abhalten werden.

Starkes Erdbeben. Die Hamburger Warte verzeichnete am Donnerstag früh 5.49 Uhr ein außerordentlich starkes Beben in einer Entfernung von etwa 8100 Kilometer (Innerasien). Ein anderes war am 30. Juni in 8100 Kilometer Entfernung festgestellt worden.

Rheinische Landarbeit für Sachsen. Das sächsische Landesamt für Arbeitsvermittlung wird eine Anzahl junger Burken und Mädchen aus Rheinland und Westfalen zunächst in den Bezirk Weihen für landwirtschaftliche Arbeiten kommen lassen, um dem großen Mangel an Arbeitskräften in der sächsischen Landwirtschaft abzuhelfen, der früher durch polnische Arbeiter gedeckt werden konnte. Wenn der erste Versuch Erfolg hat, sollen auch andere Bezirke mit Arbeitskräften versorgt werden.

Ein Verein für Rosenfreunde. Der Verein deutscher Rosenfreunde hat nun seit fast vierzig Jahren die deutsche Edelrose zu hohem Ansehen auch im Ausland gebracht. Jetzt ist er dabei, völlig freitree Edelrosen zu züchten, um der unübertroffenen deutschen Rose auch den Markt nordischer und östlicher Länder zu erschließen. Der noch viel zu wenig bekannte Verein hat in Deutschland 1700, im Ausland 250 Mitglieder; nur Frankreich, Belgien und besonders England stehen noch immer abseits. Der Sitz des Vereins ist Sangerhausen.

Grubenunglück. Auf der Kohlengrube „Pauline“ bei Merseburg wurden vier Bergleute durch eine Explosion getötet.

Abbau in Ungarn. Die ungarische Regierung hat 4000 Staatsangestellten gekündigt.

Ein weiblicher Schiffskapitän. In den Vereinigten Staaten hat kürzlich eine Frau Nelson Crotes das Kapitänsgewand abgelegt und eine „Gouvernement Commercial Navigator on the High Seas“ erhalten. Mit dieser Erlaubnis ist Frau Crotes berechtigt, als Kapitän amerikanische Schiffe jeder Größe auf allen Meeren zu führen. Neunzehn Jahre ist sie mit ihrem Mann gefahren, der ebenfalls Kapitän ist, und hat Reisen über die ganze Welt gemacht. Ihre erste Fahrt als Kapitän hat sie jetzt auf ihrem Schoner mit neun Mann Besatzung von New York nach Florida angetreten.

Der Montag als Ruhetag. In vielen Orten Sowjetrußlands haben die Behörden den Befehl erhalten, daß der Montag als wöchentlicher Ruhetag für alle Beamten und Arbeiter im Staatsdienst zu gelten habe anstatt des „gegenrevolutionären“ Sonntags. In Orten mit gemischter Bevölkerung, was in Rußland keine Seltenheit ist, werden also die Mohammedaner den Freitag als Ruhetag feiern, die Juden den Samstag, die Christen den Sonntag und die Kommunisten den Montag.

Entwurf eines Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Staatshaushalts für das Rechnungsjahr 1924. Von zünftigster Seite wird mitgeteilt: Dem Präsidium des Landtags ist am 18. d. M. der Entwurf eines Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Staatshaushalts für das Rechnungsjahr 1924 ausgegangen. Nach dem Gesetzesentwurf sollen die für das Rechnungsjahr 1923 verwilligten Abgaben, mit Ausnahme der Wandergewerbesteuer und der Wohnungsabgabe, bis 31. Dezember 1924 auf Rechnung der neuen Verwilligung nach den bisherigen Bestimmungen fortgehoben werden dürfen.

Astronomisches im Juli 1924

Die Sonne nähert sich im Lauf des Monats dem Äquator um knapp 5 Grad; ihre Neigung nimmt von reichlich 23 Grad auf 18½ Grad ab. Infolgedessen nimmt die Tageslänge wieder ab, und zwar von 16 Std. 28 Min. auf 15 Std. 24 Min.; die Sonne geht am 1. 3 Uhr 59 Min. auf und 8 Uhr 27 Min. unter, am 31. 4 Uhr 34 Min. und 7 Uhr 58 Min. Im letzten Drittel des Monats schwindet auch die mitternächtliche Dämmerung; Ende des Monats ist bereits wieder 3 Stunden völlig Nacht.

Der Mond durchläuft in diesem Monat 5 Phasen; am 2. ist Neumond, am 9. erstes Viertel, am 16. Vollmond, am 23. letztes Viertel und am 31. wieder Neumond. In Erdnähe kommt er am 14., in Erdferne am 27. Am 31. findet eine Teil-Sonnenfinsternis statt, die aber nur in den südlichen Eisemeeren sichtbar ist; sie dauert von 7 Uhr 52 Min. bis 10 Uhr 4 Min. abends.

Von den Planeten bleibt Merkur den ganzen Monat unsichtbar; am 5. kommt er in obere Konjunktion zur Sonne. Venus wird bald nach ihrer unteren Konjunktion zur Sonne am 1. Juli wieder am Morgenhimmel und strahlt Ende des Monats bereits wieder zwei Stunden als Morgenstern. Mars ist fast die ganze Nacht hindurch zu sehen. Jupiter geht schon vor Beginn der Morgendämmerung unter, Ende des Monats gegen Mitternacht. Saturn ist anfangs noch bis 4½ Uhr, schließlich nur noch bis 4½ Uhr zu sehen.

Die Milchstraße kommt wieder mehr zur Geltung, zumal ihr schönster Teil über dem Horizont ist. Sie steigt im Nordosten auf, zieht durch Perseus, Kassiopeia, Ufer und Schwan, teilt sich dann in zwei Äste und erreicht im Süden wieder den Horizont.

2 billige Tage für Raucher!

am Samstag den 5. und Montag den 7. Juli!

Verkauf an jedermann!

Um unser großes Lager in sachgemäß gut gelagerten CIGARREN und Tabaken mit Papiermarkbänderole und Goldmarkbänderole allererster süddeutscher und Hamburger Großfirmen zu räumen, haben wir uns entschlossen, einen extra billigen Verkauf abzuhalten.

Abgabe nur ab 50 Stück.

Der Preisnachlaß bewegt sich zwischen **20 u. 40 Prozent** vom Kleinverkaufspreis.



Anstatt 10 Pfg. nur 7 Pfg.



Anstatt 30 Pfg. nur 20 Pfg.

Sehr feine Sumatra-Cigarre, mild bis mittelschwer.

Es kommen zum Verkauf: Sumatra, Java-Brasil-Ceranas, Brasil, Havana-Brasil, rein Habanas, nach Habaneser Art aus allerfeinsten Vuelta-Tabaken in Deutschland hergestellt. Sumatra-Habanas.

Als Spezialität und ganz besonders preiswert:

Frisch gewickelte Habanas, aus feinen Uebersee- und Havana-Tabaken hergestellt, in 5 Stück-Staniolpackung, anstatt 18 nur 14 Pfg. pro Stück.

Feine Mittelschnitt-Tabake, in Papier- und Blech-Packung, ab 5 Pakete.

Ein Posten erstklassiger Bruyère-Pfeifen und Gummi-Tabakbeutel kommt ebenfalls zu ganz billigen Preisen zum Verkauf.

Chr. Schmid & Sohn, Tabakwaren-Großhandlg. König-Karlstr. 68.

Geschäftszeit: 9-12 und 2-6 Uhr.

Beeren sammeln.

In den Stadtwaldungen von Wildbad ist Auswärtigen das Sammeln von Heidelbeeren und anderen Beeren verboten.

Stadtschultheißenamt Wildbad.

Konsum- & Sparverein Wildbad u. Umg. G. m. b. H.

Am Samstag, den 5. Juli 1924 abends 8 Uhr findet im Hotel „Wildbader Hof“ (Saal) eine außerordentliche

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Geschäftslage des Konsum-Vereins und Ausichten desselben.
2. Eventl. Verschmelzung mit dem Bezirks-Konsumverein Neuenbürg.
3. Neuwahl von Aufsichtsrats- u. Vorstandsmitgliedern.
4. Verschiedenes

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung und wichtigen Entscheidungen, ist es Pflicht jeden Mitgliedes, unbedingt zu erscheinen.

Der Vorstand.

N. B. Eventl. Anträge müssen spätestens bis Mittwoch, den 2. Juli beim Vorstand eingereicht werden.

TÜBINGEN, den 1. Juli 1924.

Ich habe mich in Tübingen als Rechtsanwalt niedergelassen.

Dr. WALTER SCHOFFER.

Wir üben die Rechtsanwaltschaft gemeinsam aus.

Büro Uhlandstraße 13.

Rechtsanwälte

Karl Schoffer,

Dr. Walter Schoffer.

Chemische Fabrik sucht für ihre Erzeugnisse (Massenbedarfsartikel für den Haushalt) tüchtigen

Vertreter

Hohes Einkommen u. sichere Existenz damit verbunden. Ausführl. Offerten unter Nr. 155 an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Völkische

Kurgäste treffen sich jeden Montag und Freitag abend 8 Uhr im Wildbader Hof.

Fahrradgummi.

Viele Aufträge und Nachbestellungen sind der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit und guten Ware.

Machen Sie einen Versuch.

Fahradmantel 2.95 Mk.

prima Qualität 3.85 Mk.

extra prima Qualität 4.50

Gebirgsmantel

4.75 u. 5.—

Fahrad-Schlauhe

extra prima Qualität

1.— u. 1.25

Fahrräder,

Nähmaschinen

Auf Wunsch Teilzahlung.

Katalog gratis.

Emil Levy,

Hildesheim 187.

Adlerseide,

wasch- und lichtecht.

für Kleider und Blusen.

Anna Biernow,

Wilhelmstr. 32.

Weinrote

Jade

im reservierten Kurgarten

zurückgelassen.

Abzugeben gegen Belohnung

in der Geschäftsstelle

ds. Blattes.

„Vialswein“

das beste Kräftigungsmittel.

Appetitanregend.

Medizinale Drogerie A. u. W. Schmit

Einnach-Zucker!

— Kristall-Zucker —

b. 5 Pfund . . . —38

Zentner . . . —37

Würfelzucker . . . —48

Konsum- u. Spar-Verein

Wildbad u. Umg., G. m. b. H.

Tel. 94.

Pfannkuch & Co

Zur Einmachzeit:

Anis-

Brauntwein

Liter 2.10 Mk.

bei 5 Liter 2.05 Mk.

Sämtliche

Gewürze

offen u. in Packungen

Salizyl-

Bergamentpapier

Detters

Salizyl

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.

in den bekanntesten Verkaufsstellen

Landestheater
Freitag, den 4. Juni
Die fünf Frankfurter.
Samstag, den 5. Juli
Die Königin der Luft.
Operettenschwank in 3 Akten.

Pfannkuch & Co

Zur Einmachzeit:

Zucker

Kristallzucker

bis 5 Pfund

38 Pfg.

37 Mk.

72 Mk.

Esdragon-Essig

Flasche 40 Pfg.

Wein-Essig

46 Pfg.

Essigessenz

Pfannkuch & Co

Zur Einmachzeit:

Anis-

Brauntwein

Pfannkuch & Co

Gasthaus zur „Eintracht“.
Samstag und Sonntag

Mehlsuppe.

Gasth. zum „grünen Hof“.
Morgen Samstag

Schlachtpartie,

wozu freundlichst einladet
Frau Mehr.

Morgen treffen wieder

neue Kartoffeln

ein, per Ztr. Mark 10.

Frisches Gemüse

zu herabgesetztem Preis, morgen auf dem Markt.

Anton Wolf.

Bieh-Verkauf.

Von Montag morgen 6 Uhr ab

steht im Gasthaus zum „Ochsen“ in Höfen

ein großer Transport

erstklassiger, junger trächtiger Kühe,

sowie ausnahmsweise schöne

hochtrachtige Kalbinnen

Auswahl unter 15 Stück zum Verkauf, wozu Kauf- und

Tauschliebhaber freundlichst einladen

Rudolf und Berthold Löwengard,

Rexingen.

Das Bieh kann am Sonntag schon besichtigt werden.

Ich unterhalte ein Engros-Lager in allen Sorten Margarine wie:

Triumph-Butter Berplex,
Etol-Gold, Conditorine (für Blätterteig),
sowie

Etol-Pflanzenfett,
wöchentlich frisch eintreffend.

Ebenso

la. Confiture, Gélé und Marmeladen,
Erdbeer, Himbeer, Apffel, Pfirsich, Johannis-
beer, Aprikosen u. s. w.,
in 10-Pfd.- und 27-Pfd.-Eimer,
der Firma Fläsch u. Cie. Karlsruhe i. B.
in vielen Hotels bestens eingeführt.

Robert Treiber.

Toilettapier, Krepp, 100 Rollen Mk. 18.—

do. weiß, „ „ „ 15.—

Mindestabgabe 50 Rollen.

Geschw. Fium, Papierhandlung en gros & en

detail, König-Karlstraße 8187.

„Gritzner“ -

Nähmaschinen

bestes deutsches Fabrikat
zum Sticken und Stopfen

Karl Tubach jr. Enzthalstrasse.

Verkauf auch gegen Ratenzahlung

Trinkt Chabeso,

denn es ist ein bekömmliches, erfrischendes und sehr gesundes Getränk. Als Hausstrunk sehr beliebt.

Überall erhältlich.

Niederlage bei:

Josef Eitel, Telefon 171.